

**Protokoll der LSVB-Bezirksversammlung Oberbayern in der Kreisfreien Stadt Rosenheim,
Donnerstag, 29. Oktober 2015, 10:00 – 15:00 Uhr,
Großer Rathaussaal, 83022 Rosenheim, Königinstr. 24**

Beginn: 10:15 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Genehmigung der Tagesordnung

Willi Eichhorn, 1. Sprecher LSVB Bezirk Oberbayern, begrüßt kurz die Gäste, besonders Frau Gabriele Bauer, Oberbürgermeisterin der Kreisfreien Stadt Rosenheim.

Lautsprecheranlage beginnt immer wieder zu pfeifen, mit Wink an die Technik und einem „herzlichen Grüß Gott“ an die LSVB, ergreift Oberbürgermeisterin Bauer das Wort.

Viele Gäste aus den Verbänden mit Seniorenthemen und die Aktiven der älteren Generation sind ihr persönlich bekannt, ein „Grüß Gott“ an die Presse und stellv. Landrat Huber.

„Rosenheim ist die schönste Stadt jenseits des Irschenbergs, mit einem Gremium, das begleitet“, lobt Frau Bauer.

Flüchtlingsbeauftragter Herr Meixner hilft überall, auch bei der Organisation der Bezirks-versammlung.

Momentan warten 600 Flüchtlinge in der Turnhalle auf die weitere Verteilung.

Stellungnahme zu politischen Themen lehnt die Oberbürgermeisterin ab, das macht der Ministerpräsident. Im

1

Landkreis liegt die Flüchtlingsquote bei 4000, in der Stadt Rosenheim bei 900. Quotenquartiere gibt es nicht. Integration? Deutschunterricht!!! Mit- und nicht nebeneinander! Gesamtes Leben der Migranten in höherem Alter betrachten.

Dank an alle Seniorenverbände, die mit Aktivitäten Wärme in die Stadt bringen.

Großveranstaltung für Leute über 60 Jahren zeigt Aufgaben, die zu bewältigen sind:

Unterschiedliche Lebensgestaltung, Leitfaden für Jüngere ohne Demenz, Betreutes Wohnen, barrierefreies Leben als Norm, amb. Wohnen in Wohngemeinschaften (Rothenfußer Stiftung),

Mieterverbände, Diskussionsgruppen, eigener Lebensmittelladen.

Mit guten Wünschen für einen diskussionsfreudigen guten Tag schließt Oberbürgermeisterin Bauer und: „Schön, dass Sie da sind!“

Willi Eichhorn dankt der Oberbürgermeisterin für ihre Worte und die Möglichkeit im Rathaussaal diese Sitzung abzuhalten.

Weitere Begrüßung aller Kollegen/innen aus der LSVB und der Gäste auf dem Podium: Herr Dr. Böhm, Vorstandsmitglied Verein Pro Senioren Rosenheim e. V.; Herr Rothenfußer, Zentrum Rothenfußer Stiftung Rosenheim; Herr Wölfl, stellv. Vorsitzender LSVB; Herr Huber, stellv. Landrat Lkr. Rosenheim; Herr Meixner, Flüchtlingsbeauftragter Rosenheim; Frau Kutka, stellv. Vorsitzende

SB Rosenheim; Herr Kugler, 1. Vorstand SB Rosenheim;

Die Moderatoren: Frau Silvia Stock, Chefredakteurin Regionalfernsehen Rosenheim und Herr Dieter Kreuz, kommissarischer Geschäftsführer LSVB.

Bedauerlicherweise wurde Herr Horst Krebes, stellv. Landrat Lkr. Altötting, versehentlich nicht begrüßt. Herr Eichhorn entschuldigt sich.

2. Grußworte:

Josef Huber, stellv. Landrat Lkr. Rosenheim: Hier gibt es nach Oberbürgermeisterin Bauer nichts mehr zu sagen, außer: „Schönes Rosenheim!“

Landkreis: Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes, damals galt: Mit 60 Jahren -> alt!
Konzeptthemen ernsthaft verfolgen -> Seniorenbeauftragte! Lkr. Rosenheim hat 40 Gemeinden.

Franz Wöfl, stellv. Vorsitzender der Landesseniorenvertretung Bayern e. V., stellt gleich fest: „Landshut ist das Rosenheim Niederbayerns“! Er übermittelt die Wünsche der gesamten Vorstandschaft zu einem guten Verlauf dieser Bezirksversammlung und gibt Aufgaben der LSVB bekannt. Z. B. Seniorenbeiräte unterstützen; LSVB für alle, nicht lokal begrenzt; Politik muss die demographische Entwicklung bewältigen; 1,1 Mio. zunehmend Ältere entsprechen ca. 34% der Bevölkerung (stärkste Bürgergruppe); öffentliche Ämter auch an Ältere; wer mag, soll auch länger arbeiten können; Seniorenbeiräte evtl. gesetzlich verankern; in § 100 a der Bayerischen Verfassung sollte stehen: Jeder hat das Recht, in Würde alt zu werden!

Und ein Redner muss wissen, wann er aufhören soll. Das gesamte Grußwort finden Sie im Anhang.

Hanka Schmitt-Luginger, Vorsitzende sozialpolitischer Ausschuss der LSVB: Hinweis und Info zum Seminar der LSVB: „Wirtschaftsfaktor Alter“, 5./6.11.15 in Tutzing, 7 Plätze sind noch frei.

Oberbürgermeisterin Bauer und stellv. Landrat Huber verabschieden sich mit Dank und einem Buchgeschenk an Willi Eichhorn.

Tagesordnung wird genehmigt

3. Referate: Der Rosenheimer Weg

Referent Herr Dr. Böhm, Nervenarzt, Vorstandsmitglied Verein pro Senioren Rosenheim e. V.:

2 Initiierte verschiedene Arbeitskreise aus Großveranstaltung, ein AK zum Thema „Demenz“, ein anderer zum Thema „gegen Vergesslichkeit“. Er weiß, die Zahl der Betroffenen steigt mit steigendem Alter nicht nur bei Alzheimer, auch bei neurodegenerativen Erkrankungen und Gedächtnisstörungen.

Eine Diagnose erfolgt bei mind. 6 Monate anhaltenden Symptomen, die auch andere Lebensbereiche betrifft. Grundbedürfnisse der Patienten: Kontakt, soziale Umgangsformen, Ästhetik und Erleben. Frühe Diagnostik macht ein Umdenken der Umgebung erforderlich. Langsames (durch Medikamente) Fortschreiten der Krankheit erfasst erst die Kognition, später die Emotion. Eine evtl. Depression behandeln.

Demenz-Wegweiser für Rosenheim: Stichwörter, Institutionen, Bewegung, Sozialkontakte, Rauchen aufhören, Alkohol in geringen Mengen (1 -2 Trinkeinheiten an max. 5 Tagen / Woche), Depression behandeln.

Angst vor Demenz führt zu Sprachlosigkeit: „...dagegen kann man ja doch nichts tun!“ Kaum Diagnostik und Behandlung -> Isolation. Angehörige zeigen häufig Risiko zu Symptomen allgemeiner Erschöpfung. Zeitliche Ausgestaltung: Ca. über drei Jahre. Finanzielle Unterstützung evtl. durch Wirtschaftsverbände (Lions Club, Rotary Club etc.).

Hilfsinformationen: Vortrag Frau Rohra: „Sehen Sie, ich habe Demenz!“

Initiativen: Ausstellung „Kunst trotz Demenz“; Gartentherapie mit Demenz blüht, duftet...; Vergiss- mein-nicht-Gottesdienst; Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige; IKS-Kurs (informativ, kommunikativ, spirituell); Wohnraumanpassung f. Menschen mit Demenz; Essen und Trinken; Faschingstanz-Nachmittag; Cafe „Unvergessen“ – Schulungen zum Umgang mit Menschen mit Demenz für verschiedene Berufsgruppen.

Herr Meixner, Sozialamt Rosenheim, unterstützt Klinikum: Einrichten einer Geriatrie-Station ist aktueller Aufsichtsratsbeschluss, Problem: Realisierung der Raumfragen -> Öffentlichkeit herstellen, FOS und BOS etc...

Weitere Ideen: Museumsbesuche, durch Pferde gestützte Therapie, Urlaub und Freizeit mit Angehörigen und Betroffenen, Gedächtnistraining, Internet -> pro Senioren.

Dr. Böhm: Wie erkennt der Betroffene seine Demenz? -> unterschiedlich, vererbbar? -> Angehörige haben gewisses Risiko.

SB Puchheim hat ebenfalls Demenz-Wegweiser, ebenso München, zusätzlich mit Frau Rohra.

Erkenntnis: Ernährungsfehler? Aluminium-Theorie? Wenig nachzuweisen. Vitamin B 12-Demenz ist andere Krankheit -> Magenprobleme?

Referat Herr Rothenfuß

Rothenfuß Wohn- und Betreuungszentrum Rosenheim

Autor: Paul Rothenfuß, Vorstand und Geschäftsführer der Jakob und Marie Rothenfuß Gedächtnisstiftung

-Stiftung

-Wohn- und Betreuungszentrum

-Tagespflege

-Rothenfuß Wohngemeinschaften

Errichtung 1982 von Erich Rothenfuß, Jakob Rothenfuß wurde zu Hause gepflegt.

Stiftungszweck: Unterstützung von Menschen mit Behinderung und anderen hilfebedürftigen Menschen -> Verwirklichung

1986 Arbeit mit Nachbarschaftshilfe Rosenheim, Oktober 2000 Grund gekauft, 2001 Zusammenarbeit mit Klinik Essen, Vermögen: Kapitalvermögen ca. 19 Mio,

2010 erste Professur für Naturheilkunde und Komplementärmedizin

3

Wohn- und Betreuungszentrum Rosenheim

2014 Bezug der 1. Demenz-WG, zwei dreigeschossige Gebäude (1. Haus: 2 x 6 Leute, 2. Haus 2 x 8 Leute) mit Tagespflege „Johanna“ im Erdgeschoss.

Wohn- und Versorgungsangebote, 51 qm Wohn- und Aufenthaltsraum, 17 qm und 20 qm Bewohner-Wohnraum, plus 5 qm Bad.

Barrierefrei, Brandschutz, Rolli-gerechte Bäder für 3-4 Bewohner, Bewegungsraum Wohnung und Garten.

Vorgerichtete Küche, Esstische, Stühle, Sofaecke im Wohnzimmer. Bewohnerzimmer leer (selbst einrichten)

Elektro- und andere Anschlüsse vorhanden.

Nach Art. 2, Absatz 3, Satz 1, ist:

Ambulant betreute Wohngemeinschaft im Sinne des Gesetzes.

Max. 12 pflege- und betreuungsbedürftige Personen in einer WG. WG muss angemeldet werden, FQA besucht einmal jährlich.

Betreuungs- und Pflegekräfte -> Alltagsbegleiter, Struktur durch Haushaltsführung, Angehörige beteiligen sich, Angehörigengremium ist Entscheidungsinstanz für WG.

Mietvertrag für jeden, Bleiberecht bis zum Tod.

Betreuungs- und Pflegedienst: Anpassung an den Krankheitsverlauf, individuelle Tagesgestaltung, Integration freiwilliger Helferkreis, Beratung Angehöriger, gesetzl. Vertreter. Beratung und Hilfestellung bei Belegung eines freien Platzes in der WG, Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter des WG-Teams.

Vermieter: Trägt Konzept mit, evtl. Erst- Grundausstattung der Allgemeinräume, alle Flure enden hell.

Wohnraumanpassung, Vermittler zwischen Bewohnern und Betreuungsdienst.

Kosten: Baugrundstück ca. 6,6 Mio. Eigenanteil Pflege (Pflegestufe 2) ca. 35.- € / Tag, Eigenanteil Betreuung ca. 25.- € / Tag

Haushaltsgeld 330.- €, Miete kalt 460.- € zzgl. NK 150.- € (-> ca. 2000.- € / Monat)

Problem: Geeigneter Wohnraum kaum vorhanden, nicht geklärte Zuständigkeit bei Sozialkostenträger: I. d. R. langer Prozess vom Antrag bis zum Geld. Pflegefachkräfte für WG nicht ausgebildet; Teambildung – Verstetigung; Fachkräftemangel im Bereich Pflege.

Diskussion:

Haustiere? Bewohner entscheiden; Angehörige, gesetzl. Vertreter oder selbständiger Bewohner, wer entscheidet über Geld? -> Selbst

Nicht alle über Sozialhilfe finanziert? Sozialhilfe-Empfänger und Normal-Bezahler knapp an der Grenze, was dann?

Sozialhilfe-Empfänger -> Taschengeld, sonst Auswahl mit Sozialamt klären -> hilft oder hilft nicht.

Fachkräftevorgaben? Kein Personalschlüssel, 24-Stunden-Versorgung muss gewährleistet sein! Nachtdienst versorgt beide WGs. Fachkräfte haben unterschiedlich Dienst nach Bedarf. Ca. 7 – 9 Grundpflegen, Grundversorgungen fallen an. Keine ständigen Pflegekräfte da.

SB FFB: Senivita in Fürstenfeldbruck ist billiger! -> Preis muss Mietspiegel entsprechen (unter 450.- € für Sozialhilfeempfänger).

Zusätzliche Einrichtung muss mit bezahlt werden: Freizeit- Gästeraum, Wäscherei, Gemeinschaftsraum.

Team: Gewinnorientierte Arbeit -> jede Leistung muss sich tragen. Rendite für Stiftung? Üblich im Immobilienmarkt. Fest angestellte Schwestern? Keine feste Kraft im Haus. Derzeit unterstützt Nachbarschaftshilfe Rosenheim.

4 Herr Eichhorn dankt Herrn Rothenfußer herzlich für seine Ausführungen

Mittagspause 12.30 – 13.30 Uhr

Inzwischen ist auch Herr Dr. Rübke, Vorsitzender des „Netzwerks Bürgerschaftliches Engagement“, eingetroffen und wird herzlich begrüßt.

Herr Josef Kugler, Vorsitzender des Seniorenbeirats Rosenheim, stellt kurz die erfolgreiche Arbeit dieses weitgreifenden Vereins vor, der auch die heutige Veranstaltung ausgerichtet hat: Im Auftrag der Oberbürgermeisterin Gabriela Bauer werden Glückwünsche an alle 85- und 90-Jährigen Mitbürger/innen überbracht, nimmt sich Einzelproblemen an, berät Institutionen, ist Sprachrohr für Sorgen und Nöte der Älteren, berät Institutionen, organisiert Jahresausflug, kümmert sich um Verkehrsprobleme, hält Bürgersprechstunden ab, jetzt auch ein Seniorencafe (1x monatl.) u. v. m..

Stellv. Vorstand ist Brigitte Kutka. Unterstützend hilft Herr Meixner vom Sozialreferat der Stadt Rosenheim. Öffentliche Sitzungen des Beirats werden in der Presse bekannt gegeben.

Im Lkr. Rosenheim gibt es 22 Seniorenbeiräte, in der Stadt sind 20 % der Bevölkerung über 60 Jahre.

Für 2016 ist eine Ausstellung für Senioren im Kongresszentrum geplant, dafür gibt es bereits jetzt einen Arbeitskreis.

SB Jetzendorf: Schriftliche Glückwünsche zu Geburtstagen ab 65 Jahren, danach alle 5 Jahre. Persönlicher Besuch ab 80 Jahren mit Geschenk.

SB Garmisch-Partenkirchen: Seit 3 Monaten gibt es einen Seniorenbeirat, doch wie kommt man an die älteren Bürger/innen heran, die nicht aus dem Haus gehen?

Kugler: Besuch zu Jubiläen im Auftrag des Bürgermeisters, Seniorenbeauftragte/r der Gemeinde oder Stadt ist dabei. Seniorenbeirat hat beratende Funktion bei der Stadt, Rederecht steht in der Geschäftsordnung.

TOP 4: Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept, ein Informations- und Erfahrungsaustausch zu Aufgaben und Problemen der Seniorenvertreter

Moderation: Sylvia Stock, Chefredakteurin Regional Fernsehen Oberbayern (RFO)

Dieter Kreuz, Dipl. Soziologe, Arbeitsgruppe Sozialplanung und Altersforschung, Mitglied der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“, Aufbau Wohngruppen

Dieter Kreuz, kommissarischer Geschäftsführer LSVB: Stellt sich vor, beleuchtet das Seniorenpol. Gesamtkonzept (Bayerisches Sozialministerium), das in fast allen bayerischen Städten und Gemeinden vorhanden ist, verweist auf Seniorenbeauftragte und Seniorenbeiräte.

Sylvia Stock, RFO: Heißt alle herzlich Willkommen, durchforscht alleine den Landkreis, ist keine Seniorenbeauftragte und auch keine Seniorenbeirätin.

Kreuz: Seniorenbeauftragte/r ist Ehrenamt, wie fühlt man sich in diesem Amt? Überfordert durch die Aufgaben?

→ Manchmal, viele Termine, einsamer Job

Kreuz: Rät zur Teambildung, Aufgabenteilung, siehe Bundespräsident: Gratulation erst ab 100 Jahren!

Problem Wohnen: Neubau teuer, wohnen bleiben? Umbau? Wohnberatung? Altersarmut? In kleineren Gemeinden Lebensmittelladen, Post oder Bank geschlossen?

5 Dr. Röbbke: Verweist auf das Netzwerk „Bürgerschaftliches Engagement“, Drehscheibe „Ehrenamt“.

Stock: Wie findet man Ehrenamtliche?

->Im Team? Aufgaben – Kompetenzen koordinieren; evtl. Sparkassendirektor im Bankwesen einsetzen; Geburtstagsstress? -> Alter für Jubilarsehrung höher ansetzen;

Verhältnis Stadt- Gemeinderat mit Seniorenbeirat meist gut, Vermittlung: „Was wünschen die Bürger/innen über 60?“: Haus für Senioren, gute Anlaufstelle; Seniorenbeauftragte in jeder Gemeinde. Seniorenpol. Konzept ist im Rahmen der Gemeinden unterschiedlich realisiert. Was umsetzbar ist, hängt meist vom Bürgermeister ab. Manchmal ist etwas Druck nötig. Problembetroffene selbst mit einzubeziehen ist oft erfolgreich, bei finanziellen Schwierigkeiten evtl. Kollekte anstoßen.

Weiteres Beispiel: Emmering -> Wohnprojekt (SeniVita), erfolgreich und erschwinglich.

Stock: Im Frühjahr 2015 fand Evaluation des Seniorenpol. Gesamtkonzepts statt. Was wurde umgesetzt?

Markt Reichertshofen, 8000 EW: Seniorenbeauftragter hat Senpol. Gesamtkonzept selbst gelesen (Weiterempfehlung!) und seine Bestellungsurkunde selbst kreiert, Bürgermeister brauchte nur noch zu unterschreiben. Seniorenbeauftragter wirkte 18 Jahre im Gemeinderat mit, nutzt Flyer mit Foto (Identifikation!) und Visitenkarten seit drei Jahren. Jährlich schreibt er einen Tätigkeitsbericht seiner Seniorenarbeit und entlastet so den Bürgermeister. Seit 1968 hält er die Kontakte in Gemeinde und Landkreis.

Kreuz: Seniorenbeirat oder Seniorenbeauftragte/r?

1/3 der Seniorenvertreter/innen sind „Beauftragte“, im Landkreis oder Gemeinderat, evtl. auch Bürgermeister a.D., oder Auftrag an ältere Beamte. 2/3 der Menschen, die sich um die Belange der Senioren annehmen, sind Seniorenbeiräte. Noch besser wäre der Aufbau einer gewählten Seniorenvertretung! Damit könnte man mehr Personen wählen, die auch engagiert sind. Hier hilft auch die LSVB mit und es gibt eine Broschüre.

Stock: In Rosenheim hat sich ein Arbeitskreis gebildet.

In München gibt es 169 Seniorenvertreter in Stadtteil-Seniorenbeiräten.

Ältere Leute kommen mit Problemen. Fühlen sich verfolgt, haben Streit mit Nachbarn oder finden den MVV zu teuer u.v.m..

Kreuz: München hat andere Probleme als kleinere Gemeinden, es wurde kein Senpol. Gesamtkonzept entwickelt. Hier sollten Quartierskonzepte entwickelt werden.

SB München, Berg-am-Laim: Bürger sollten ihre Rechte ausschöpfen! Auf die Bearbeitung eines Antrags wartet man mitunter ½ Jahr! Altersarmut resultiert oft aus nicht geleisteten Rentenbeitragszahlungen.

Altenservicezentrum: Leute gehen nicht hin oder werden herumgeschickt. Steht am Ende die Stelle Seniorenbeirat Burgstraße, kann oft unbürokratisch geholfen werden.

SB Emmering, Altersarmut: Bürgermeister fragt: "Kennt's jemand?" Leider kommt man da nicht heran.

SB Stadt Rosenheim: Wir haben fünf beratende Mitglieder, die mit den Leuten in Kontakt kommen, mit einem Problem kommt selten jemand zum Seniorenbeirat!

SB München: Ältere kommen nur auf Vertrauensbasis, am liebsten zu einem Bekannten im SB.

SB Stadt Rosenheim: Wie helfen? War in Sitzung des Stadtrats (öffentlich, nicht öffentlich?), was dann?

Kreuz: In Satzung steht wozu ein Seniorenbeirat berechtigt ist: Z. B. Rederecht oder nicht?

Empfehlung: Satzungen lesen, Regelungen unterschiedlich.

Stock: Wie sieht es mit dem Datenschutz aus, wenn Seniorenbeauftragte in Stadt oder Landkreis zu Jubiläumsgeburtstagen gehen?

6 Datenschutz ist einheitlich! Aber: Oberbürgermeisterin Rosenheim gibt Vorsitzendem SB Jubiläumsliste und Auftrag zur Gratulation! Aufgaben können durch Bürgermeister/innen verteilt werden, grundsätzliche Bekanntmachung gibt es nicht.

SB kann an den Stadtrat Wünsche richten, dieser antwortet mit Beschlüssen.

SB Freising: Flyer und Bekanntmachungen des SB werden im Rathaus, ein Zimmer ist reserviert, in Arztpraxen etc., aufgelegt.

Stock: Wie werde ich bekannt?

Empfehlung: Jeder schickt 2 Mitteilungen pro Jahr an Presse, wird damit bald bekannt.

SB Holzkirchen, Erlebnis: „Kimmst wegen Flüchtling?“ „Nein, wegen Senioren!“ „Komm´ später wieder!“

Frau Stock kann es verstehen.

Kreuz: Problem Altersarmut und Wohnen: Bleiben in Wohnung? Bisherige alte W. ist am günstigsten.

Wohnberatung, auch zugehende Wohnberatung. In Bayern werden Spezialisten zur Beratung ausgebildet, Seniorenakademie bildet Ehrenamtliche aus.

Für Ältere schwierig, Fremde in die Wohnung zu lassen! Wir brauchen eine Änderung im Rentensystem.

SB Emmering: Hat sich intensiv mit Altersarmut beschäftigt. In Fürstenfeldbruck soll die Miete für weniger betuchte Rentner nicht über 450.- € betragen.

Rentenberater: Bewohner aus dem Münchner Speckgürtel ziehen weg.

Insgesamt kamen nach der Wende 7,7 Mio. Menschen aus dem Osten, 2,2 Mio. zogen wieder zurück. Wieviele Rentner?

CSU-Senioren kümmern sich um Altersarmut! Dr. Goppel diskutiert mit.

SB-München, Berg-am-Laim, Frage an das Publikum: „Wer bezieht nur die gesetzliche Rente?“ ->

Wenig Meldungen. „Altersarmut beginnt weit vorne und reicht in die Zukunft“.

Wir haben zwei Klassen in allen Sozialsystemen.

Kreuz: LSVB hat zwei Arbeitskreise, die sich dieser aktuellen Probleme annehmen: AK Altersarmut, s.o. und AK Geriatrische Rehabilitation.

95 % aller Älteren könnten z. B. nach einer Operation und einer anschließenden Rehabehandlung nach Hause entlassen werden und bräuchten nicht in eine Pflegeeinrichtung!

Ziel wäre auch eine aufsuchende Reha-Behandlung zu Hause, bis die Patienten wieder weitgehend selbständig agieren können.

Stock, Problem: Innenstädte veröden, Einkaufszentren werden in der Peripherie gebaut, Nahversorgung äußerst schwierig für alte Menschen.

Kreuz: Dorfladen?

SB Kreis Fürstenfeldbruck, 1500- Seelengemeinde: Ein guter Bäckerladen vorhanden, Kreissenorenheim nimmt viele Sorgen ab und macht weitere Angebote.

Gemeinderat: Seit 7 Jahren gibt es einen Bürgerbus, der leider nur unter der Woche fährt, aber keinen öffentlichen Verkehr. Bürgermeister hat kein Geld!

SB Dachau, Empfehlung: Sammeltaxi rufen.

Kreuz: Zukunft Nahversorgung: Zittert Handel vor Amazon? Amazon liefert alles was man braucht! aber: Apotheken schließen, Einkaufsmöglichkeiten stark eingeschränkt

SB Ottobrunn, ca. 21 000 EW: Problem mit Sparkassenautomat. Bedienstete der Sparkasse können nicht mehr direkt angesprochen werden. Ältere und/oder Sehbehinderte, auch Rollstuhlfahrer haben häufig Schwierigkeiten mit den Automaten. Die Vorsitzende der Bürgervereinigung und die LSVB (Herr Eichhorn) starten eine Suche nach Lösung.

SB Moosburg: Service bei der Sparkasse: Außen wurde eine Glocke angebracht, bei Bedarf läuten, ein Bediensteter kommt dann heraus und ist behilflich.

Stock: Dank an das Publikum, man könnte noch lange diskutieren, aber die Zeit drängt. Die nächste Veranstaltung ist schon geplant.

Willi Eichhorn: Dank an alle, besonders an die Moderatoren.

Nächste Bezirksversammlung Obb.: 13. April 2016, Freising

TOP 5: Sonstiges, Anträge, Termine

Abstimmung: Antrag an Sparkasse zur Verbesserung der Situation

-> einstimmig angenommen.

Hinweis: Protokoll der Sitzung finden Sie im Internet: www.lsvb.info

e-mail: seniorenvertretung-bayern@lsvb.info

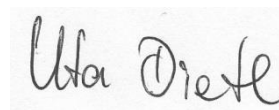
Herr Eichhorn schließt die Sitzung um 16.00 Uhr



Willi Eichhorn

1. Sprecher LSVB

Bezirk Oberbayern



Neuötting, 14.11.2015

Protokollführung

Uta Dietl

Vorstandsmitglied LSVB, Schriftf. Soz.Pol.Ausschuss